



**Hans-Christian Zehnter** erlebt zusammen mit einer Gruppe von Morgenbeobachtern seit vielen Jahren, wie bei Tagesanbruch regelmäßig der Kosmos auf die Erde kommt. Eine Reportage über seine Lichtforschung.

# LICHTGEBURT AUS DEM KOSMOS

VON RONALD RICHTER

Das Licht ist ein Herzensanliegen von Hans-Christian Zehnter. Seit vielen Jahren forscht und schreibt er darüber – „die Kerzenflamme; ein Lichtstrahl, der vielleicht durch ein Kirchenfenster fällt; die morgendliche Dämmerung; der Schatten und der Glanz auf grünen Blättern“ sind für seine Forscherseele „Rätsel-Erscheinungen“, ja „Wunder“ und „Segen“, über die er nicht genug erfahren und uns mitteilen kann. Die Sonne sei jene Kraft, die uns in ein Gegenüber zur Welt stellt. Schauen, erst durch Augen-Licht möglich, ist für ihn „ein schöpferischer Akt, ein Realisieren. Ich bin dann Zeuge – im doppelten Wortsinn.“ Man müsse dazu sich selbst aktivieren, müsse wach sein und werde in den Einsichts-Momenten hellwach.

Zu Lichtmess ist nun sein Essay zum Wesen des Lichtes mit dem Titel „Lichtmess“ erschienen. Darin soll sich auf die Exkursion „Geburt des Tages“ konzentriert werden. Zehnter findet seine Schauungen nicht allein in der engen Studierstube, sondern arbeitet mit verschiedenen Gruppen zusammen. Der sogenannte „Jahreslaufkreis“ im Rahmen der Schweizer Anthroposophischen Gesellschaft trägt zur Arbeit der Hochschule am Goetheanum bei, während „Anblick – zum Sehen geboren, zum Schauen be-

stellt“ eine Initiative ist, die sich frei ans Goetheanum in Dornach angliedert. Für den „Jahreslaufkreis“ treffen sich die Mitglieder seit gut zwölf Jahren einmal in der Woche, um den Jahreslauf der Natur zu verfolgen. „Dazu beobachten wir immer denselben Landschaftsausblick; zunächst ungefähr eine halbe Stunde draußen vor Ort.“ Anschließend werden diese Beobachtungen mit Hilfe des Seelenkalenders von Rudolf Steiner vertieft. Jedes Mal wird ein Foto aufgenommen und ein Protokoll geschrieben. Das kann wöchentlich von der Webseite [www.sehenundschauen.ch](http://www.sehenundschauen.ch) heruntergeladen werden. Die Gruppe „Anblick“ will im Sinne Goethes und Steiners ein schauendes Verhältnis zur Natur entwickeln und vermitteln. Stichworte sind hier: Liebe zur Wahrnehmung und Andacht, Aufmerksamkeitsschulung, Geistesgegenwart im Hier und Jetzt, Wirklichkeit als Ort des Ereignens, Überwindung der Subjekt-Objekt-Trennung und das Übersinnliche im Sinnlichen wahrnehmen zu lernen.

Hans-Christian Zehnter geht mit einer Gruppe von wechselnden Morgenbeobachtern noch im Nachtdunkel nach draußen, bei möglichst klarem Himmel und warm angezogen. Über zwei Stunden beobachten sie, wie sich die Nacht in den Tag verwandelt.

## „Wir gehen allmorgendlich durch den kosmischen Prozess des Inkarnierens in die sinnliche Erscheinungswelt.“

„Nach und nach, aber unaufhaltsam“ ziehe sich am Morgen der Sternenhimmel zurück. Der Kosmos, was übersetzt „Ordnung“, „Schönheit“, „Glanz“ bedeute, „lässt uns allein auf der Erde“. Dies ist die Zeit, in der nichts mehr trägt. „Ein finsternes, farbloses Grau-in-Grau ohne räumliche Tiefe umgibt uns. Der andere Mensch hat kein Gesicht, nur eine Stimme. Sein Leib besteht aus einer flimmernd-bewegten Kontur und einer flimmernd-getupften grauschwarzen Binnenfläche. Alles hat noch etwas Luft- und Wolkenartiges. Schaut man am eigenen Leib herab, so entdeckt man, dass die eigenen Füße nicht zu sehen sind.“ Wir erleben uns als Gespenster!

Parallel dazu errichten im Frühjahr die Singvögel mit ihrem Gesang „einen Klangdom, eine Art Nachklang des Sternenglitzerns“. Nun, allmählich, zeigen sich Formen, Körperlichkeiten und Gesichter. Wenn ich meine eigenen Füße wieder sehe, „hat auch die Welt ringsum eine sichtbare und begehbare Tiefe. Um uns herum herrscht ‚Ordnung‘, ‚Schönheit‘, ‚Glanz‘.“ Die Welt werde taufrisch. Oft erleben die Teilnehmenden ihre Kleidung wie neu.

### WÄCHSERNE HAUT

„Betrachtet man in einem solchen Morgenverlauf das Antlitz des Anderen, so macht auch seine Haut eine erstaunliche und berührende Verwandlung durch. Nach dem Nacht-dunkel ist man meist sehr froh, endlich das Augenweiß des anderen Menschen zu sehen. Ich habe noch nie bei einer solchen Morgenbeobachtung erlebt, dass mich der andere Mensch in diesem Moment nicht anlächelt. Endlich leuchtet mir der Blick des anderen entgegen – nachdem er vorher einfach sehr lange abwesend oder verborgen war.“

Auch bei uns – nicht nur in der Natur ringsum – gehe jetzt die Sonne auf. Und dann bemerkt man die Haut seines Gegenübers und ist hin- und hergerissen: Ist sie schön oder ist sie irgendwie unlebendig? Einheitlich wird von den Teilnehmenden gesagt, dass die Haut im Moment des Tagwerdens einen wächsernen Charakter aufweise: Sie ist wie durchscheinend, glatt, als wäre Make-up aufgetragen, wirkt unbelebt. Und dann komme oft die Einsicht: „Das kenne ich von zwei Momenten des Lebens: Von einem Neugeborenen oder von einem gerade Verstorbenen.“ – Also auch wir gehen allmorgendlich durch den kosmischen Prozess des Inkarnierens in die sinnliche Erscheinungswelt.

Die Selbstbeobachtung mache zudem deutlich, dass ein wesensorientiertes Denken immer das Empfinden oder

auch Fühlen zur Grundlage habe. „Das Denken beleuchtet die ihm vorangehenden Empfindungen und holt sie ans Tageslicht. Ja, es ist selbst auf das Empfinden angewiesen. Empfindend tastet es sich gleichsam in einen Bereich bislang ungehobener Gedanken vor, um schließlich etwas als einen in sich stimmigen Gedanken laut aussprechen zu können. Und wie bemerkt es diese eigene Stimmigkeit? Wieder nur durch das Empfinden!“

Wenn sich in dieser Art Denken und Fühlen ergänzen, so führe das zu den schönsten ästhetischen Einsichten, beispielsweise jener, dass jeden Morgen der Kosmos auf die Erde komme – „in seiner fülligsten und üppigsten Erscheinungsweise“.

Mit der sichtbaren Sonne ist die Geburt abgeschlossen. Etwas tritt am Himmel auf, „das nicht beleuchtet ist, sondern selbst leuchtet, das selbst nicht beschienen ist, aber alles andere bescheint“.

### LICHT ALS EINES DER GRÖSSTEN HEILIGTÜMER

Hans-Christian Zehnter hält seine Forschung für zeitgemäßer denn je. Sie überwinde das Zuschauerbewusstsein, das uns aus der Welt ausschließe.

„Erst so können wir wieder wirklich an die Welt, an ihre Natur, an ihr Wesen anschließen – sowohl im Erkennen als auch im Handeln, im Begegnen als auch in der Verantwortungsübernahme.“

Ob seine Forschung religiös sei, fragt er sich und antwortet mit Rudolf Steiner: „So beginnt Anthroposophie überall mit Wissenschaft, belebt ihre Vorstellungen künstlerisch und endet mit religiöser Vertiefung.“

Wenn wir „re-ligio“ im Sinne einer Rückbindung auffassen, einer Wiederanbindung an die – geistige – Welt, dann gehe es genau darum. Licht sei darin eines der größten Heiligtümer, eines der erhabensten Wesen.

*Die Zitate von Zehnter in diesem Artikel stammen aus dem unten genannten Buch sowie aus Gesprächen, die Ronald Richter mit dem Autor geführt hat.*

- Hans-Christian Zehnter: **Lichtmess – Essay zum Wesen des Lichtes**, Edition Anblick, Sentovision GmbH, 2017, 20 €  
Online bestellbar unter [https://sentovision.com/products\\_new.php](https://sentovision.com/products_new.php)

[www.sehenundschauen.ch](http://www.sehenundschauen.ch) mit vielen Hintergrundinformationen und Veranstaltungstipps